

Gereimte Predigt zum 6. Sonntag im Jahreskreis – St. Mauritius 2021

Lesung: Lev 13, 1-2.43ac.44ab.45-46

Evangelium: Mk 1, 40-45

Schwestern und Brüder,
ich grüße euch
mit Mann und Maus
voll Freude hier
im Kirchenhaus.

Kennt Ihr die Villa Kunterbunt? –
da wohnt ein Pferd,
ein Aff, kein Hund,
die Pippi Langstrumpf -
ihr Welt is bunt.

Am Anfang vom Film singt sie meistens laut – der Text klingt so,
ist uns wohl vertraut:

3x3 macht 6
Widdewidde
Wer wills von mir lernen?
Alle groß und klein
Trallalala lad ich zu mir ein.
Ich hab ein Haus,
ein kunterbuntes Haus,
ein Äffchen und ein Pferd,
die schauen dort zum Fenster raus.
Ich hab ein Haus,
ein Äffchen und ein Pferd,
und jeder der uns mag,
kriegt unser 1x1 gelehrt.

2x3 macht 4
Widdewidewitt
Und drei macht Neune!
machen uns die Welt
Widdewidde wie sie uns gefällt.

3x3 macht 6
Widdewidde
Wer wills von uns lernen?
Alle groß und klein
Trallalala lad ich zu uns ein!

Jetzt ist die fünfte Jahreszeit,
das dürfen alle spüren heut.
Die Predigt soll in Reimen sein.
Hab überlegt: mir fiel was ein.

Die Welt – die Kirch
zu mancher Stund
ist wie die Villa Kunterbunt.
Nicht nur der Mensch,
aa d Viecherei
geht manchmal schnurstraks in sie nei.
Wenn unser Hauptportal is offen,
hab ich auch schon manch Hund getroffen,
der mit seinm Herrchen kam herein,
wollt wie der Ochs beim Kripperl sei.

Aa d Leit aus unserer Pfarrei
gehn manchmal kunterbunt hier rei'.

A Tranchcoat nebst dem Winterfell,
A Trachtler nebst dem Neon-Hell.
Mal hörst verhalten auch mal badisch,
ein anderer schwätzed gar kroatisch,

wieder a andrer scheint aus Sachse
in Buntheit derf mer zsamme wachse.
Das macht das Christentum erst aus.
Dazu sandt Jesus Menschen aus.

Er wählt auch uns durch Taufe aus.
Aber zu viele büxen aus,
durch Kirchenaustritt und dergleichen.
Des is scho schad, zum Steinerweichen.

Lasst uns als bunte Narren fragen,
was uns die Bibel heut will sagen,
die mancher auch für närrisch hält,
weil neu sie von der Welt erzählt.
Weil sie auf neue Wege setzt,
von denen mancher ist entsetzt.

Heut wird vom Aussatz viel gesagt.
Ein Aussätziger ist recht geplagt.
Jesus an ihm hat hilfreich ghandelt,
und wunderbar sein Leben gwandelt.
Denn dort, wo immer er auch weilte,
Gebrechen aller Art er heilte.

Den Aussatz gibt's auch heutzutage.
Bei uns im Leben. Ohne Frage.
Wie ich das mein ist schnell erklärt,
wenn man im Geist durch d' Gschichte fährt,
die jeden Tag das Leben schreibt.
Sinnvoll is, wenn man stehen bleibt
Und denkt a weng bloß drüber nach.
Dann bleibt man ehrlich - nüchtern – wach.

Mit Aussatz war man ausgesperrt,
wie's Buch Levitikus heut lehrt
von allem, was wir heut gern tun,
beim Aussatz muss das alles ruhn.

Das hat auch Mose schon gewusst.
Er machts einst Israel bewusst.
Du darfst nicht unter Menschen gehn,
musst manche Zeit alleine lebn.
Das ist gewisslich gar nicht schön.

Mir kommt in'n Sinn die Ausgangssperre,
abends ab neun – is die a Gschmarre.
Querdenker, ja die derfa naus –
Da kennt si doch kein Mensch mehr aus!

Heut hat der Aussatz a anders Gsicht.
Verschwunden ist er leider nicht.
Es gibt heut Leut, die wir gern meiden,
weil zwischen uns sich d' Geister scheiden:
Was der oder die denkt – also nein,
das kanns doch absolut nicht sein.

Unser Herr Jesus is ganz drauf aus,
dass kunterbunt is, da drin und da drauß.
Er schließt gwies keinen Menschen aus:

Auch deine Eigenheit darf sein,
die bringt die Farb ins Leben rein,
die uns noch fehlt zum vollen Glück,
drum hab kei' Angst, weich nicht zurück.

Der Aussätzige wird durch Jesus rein,
dass das passiert - ist kein Wunder zum Schein:

Was Jesus ihm schenkt, ist,
dass er weiter kann leben,
so wie er nun ist,
und dass gut wird sein Leben.

Denn so ist es gut in den Augen des Herrn.
Das gilt auch für uns,
ob wir nah oder fern.

Jesus hat heut dem gut getan,
der bei ihm kam mit Aussatz des Lebens an.
Er kommt auch uns voller Güte entgegen,
er weiß, dass wir leben
von seinem Segen.

Wir dürfen jetzt feiern das Mahl der Frommen.
Mit dem, wie wir sind, dürf mer nah zu ihm kommen.
Er will uns berühren im Heiligen Brot,
seine Liebe befreit uns von des Aussatzes Not.

Die Liebe des Herrn
macht das Leben uns bunt,
sein mer dankbar und froh –
ned grad nur diese Stund.

Das war's, was heut gesagt sein muss,
ich mach auf meine Weise Schluss
und ruf Euch zu in Jesu Namen
gehabt Euch wohl –
jetzt haben mer s': AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!)